

mit uns vereinigen, denn der Talmud und das Evangelium werden nie in Einklang gebracht werden. Der Talmud spricht nur von der Liebe zum Nächsten; für den Juden gibt es aber nur einen Nächsten: den Juden.

Zum ersten Male seit dem Scheitern der Versuche zu einer Majoritätsbildung in Österreich hat am 17. d. im Verein der Fortschrittsfreunde der Reichsraths-Abgeordnete v. Plener über die Lage gesprochen. Der Führer der Vereinigten deutschen Linken nahm da zu folgenden Ausführungen das Wort: „Wir stehen seit der Publication des Regierungsprogramms wieder neuen Verhältnissen gegenüber.“

Die österreichische Budgetdebatte zieht sich wider Erwarten so in die Länge, daß deren Beendigung nicht früher, als in der ersten Woche des März zu erwarten steht. Mitte März dürfte dann das Abgeordnetenhaus verlagert werden.

In Deutschland macht sich eine starke Bewegung für die Militärvorlage geltend. Es ist bemerkenswert daß dieselbe aus dem Volke herausgeht und einen förmlichen Protest gegen die parlamentarischen Parteipraktiken bildet.

Dem Pariser „Figaro“ zufolge wurde das gegen Ferdinand v. Lespès in contumaciam erlassene Urtheil, das den Erbauer des Suezkanals zu fünf Jahren Gefängnis verurtheilt, diesem nicht zugestimmt.

In der Bottschaft Harrison's in Betreff Hawaii's heißt es, die Vereinigten Staaten müßten im Interesse ihrer Sicherheit und des Weltfriedens Hawaii annectiren. Die Rechte des Auslandes auf Hawaii werden vertragsmäßig respectirt werden.

Wellenstöße verursachen, der sich brandend am anderen Ufer verliert; abgerissene Schiffsmühen — verlassen und zerklüftet — und dergleichen. Das Interessanteste waren jedoch die aufgefahrenen Fische, deren wir nicht wenige possirten.

Schwer ist's dann, ein solches Floß flott zu machen, oft unmöglich; besonders bei fallender Tendenz des Wassers. Die Fische machen es dann so wie die Ratten; sie verlassen das Fahrzeug, indem sie wie Bubel — sie sind alle Naturschwimmer — an's Ufer schwimmen.

Unter dessen ward's Mittag. Wir landeten linker Hand; es schien eine Insel, zum mindesten Fundationsgebiet; zahlreiche Spuren deuteten darauf hin. Allein das Terrain war gut mit Busch und Baum bewachsen und schützte daher vor dem Winde, der ziemlich stark war.

Nach besetzten wir daher unsere „Sphigenia“, die uns in dieser Einöde doppelt nützlich sein mußte, aus ihrer präkären Lage. Einer höchst materiellen Aufgabe galten unsere nächsten Wünsche, es war uns nämlich das Brod ausgegangen und wir mußten an Ersatz denken.

Fertiges Brod zu kaufen — diese Idee faßten wir gar nicht; wir wußten, daß die Ortshäupter zu weit landeinwärts lagen. Aber auf die Schiffsmühen hatten wir unsere Gedanken gerichtet. Dort mußten wir, wenn auch nicht Brod, so doch Mehl bekommen.

Es nützte kein Suchen danach; die Gefäße waren wohl hier, aber der Inzalt verschwunden. „Der Topfer?“ Menschen wohl nicht, denn die hätten auch die Töpfe mitgenommen, so fehlte aber hauptsächlich nur das Fleisch, das Fett und der Speck.

Wir können auch bei einer winzigen Sitzungsausdehnung kaum früher an's Ziel unserer dringlichsten Aenden gelangen, wenn nicht ein neuer Geist, als das Bedürfnis controlirenden Mitarbeitens, unsere gesammte Opposition elektrisirend erfaßt.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 18. Februar.

Das Abgeordnetenhause setzte heute die Debatte über §. 1 des Gesetzes über die Regelung der Beamtenbezüge fort. Zunächst unterstützte Saghy den Antrag Kovacs' auf Weglassung der Professoren aus dem Gesetze, dann begründete Hefly den Antrag seiner Partei auf Abschaffung der amtlichen Titulaturen mit einer drastischen Schilderung der bei uns herrschenden, eine gefährliche gesellschaftliche Krankheit bildenden Titelsucht.

In der Abstimmung wurde von den eingereichten Anträgen bloß der Alexander Hegedüs' (nicht Rangklasse sondern Gehaltsklassen) angenommen. Für den Antrag Hefly's auf Abschaffung der amtlichen Titulaturen hatten rechts bloß Papp und Bonczá gestimmt.

Original-Correspondenz.

Dr. F. Budapest, 20. Februar. Das „Budapester Tagblatt“ behauptete gestern die Eventualität, daß die für zwei Monate zu verlängerte Inbetriebnahme zur Erledigung des diesjährigen Budgets nicht hinreichend, somit die Fortsetzung und Schluß der Budgetdebatte bis zum Herbst, also bis zu einer Zeit verlagert werde, in welcher das Cabinet bereits das nächstjährige Budget vorzulegen habe.

Wir denken daher umsoweniger das Verdienst des Führers der gemäßigten Opposition, des Grafen Albert Apponyi, welcher gewiß nicht allein bei seinem Anhang, sondern bei jeder Partei dafür nach seinem eigenen Wunsche die gerechtfertigte Zustimmung findet, daß künftighin die Alltäglichkeit um 10 Uhr beginnenden, um 2 Uhr nach Tisch beendeten Unterhausungen bis drei Uhr, also um eine Stunde länger dauern sollen.

Das Anlegen bei Mühlen hat mitunter seine Schwierigkeiten; das Wasser ist hier meist scharf und die Ufer dabei hoch, brüchig. Endlich bei Rusaneß liefen wir eine vierte Mühle an. Wir mußten den Mühlenweihen, ungeachtet des hohen Preises, den wir boten, die paar Wehlfäuhchen förmlich abtrotzen.

Außer einem Burschen, der an einem schlaftrigen Gaul hing, war Niemand zu sehen. Wir winkten ihm, herbei zu kommen; er that dies nur zögernd. „Bekommt man in der Ortschaft Brod“, fragten wir. Der Mann war augenscheinlich kein Kirchenthörl; seine Auelkünste mußte man sich durch zehnmalige Fragen erkauften.

Wir konnten nicht umhin, dem Vangergehnten einen freudigen Gruß entgegen zu rufen. Von fern sah man bereits blauliche Massen über dem flachen Horizonte aufsteigen; es war dies gewiß das hohe bulgarische Ufer. „Dort muß bereits die Donau fließen.“

Nach Fischer fanden wir am Ufer. Wir redeten sie an rumänisch, italienisch, französisch; umsonst. Endlich — deutsch; es waren Banater Schwaben. Der Alt, der bereits von Kimmil an eine bedeutende Breite hat, gewinnt hier noch an selber. Die Geschwindigkeit wird mäßig.

Wir konnten nicht umhin, dem Vangergehnten einen freudigen Gruß entgegen zu rufen. Von fern sah man bereits blauliche Massen über dem flachen Horizonte aufsteigen; es war dies gewiß das hohe bulgarische Ufer. „Dort muß bereits die Donau fließen.“

Wir konnten nicht umhin, dem Vangergehnten einen freudigen Gruß entgegen zu rufen. Von fern sah man bereits blauliche Massen über dem flachen Horizonte aufsteigen; es war dies gewiß das hohe bulgarische Ufer. „Dort muß bereits die Donau fließen.“

Wir konnten nicht umhin, dem Vangergehnten einen freudigen Gruß entgegen zu rufen. Von fern sah man bereits blauliche Massen über dem flachen Horizonte aufsteigen; es war dies gewiß das hohe bulgarische Ufer. „Dort muß bereits die Donau fließen.“

Wir konnten nicht umhin, dem Vangergehnten einen freudigen Gruß entgegen zu rufen. Von fern sah man bereits blauliche Massen über dem flachen Horizonte aufsteigen; es war dies gewiß das hohe bulgarische Ufer. „Dort muß bereits die Donau fließen.“

Wir konnten nicht umhin, dem Vangergehnten einen freudigen Gruß entgegen zu rufen. Von fern sah man bereits blauliche Massen über dem flachen Horizonte aufsteigen; es war dies gewiß das hohe bulgarische Ufer. „Dort muß bereits die Donau fließen.“

Wir konnten nicht umhin, dem Vangergehnten einen freudigen Gruß entgegen zu rufen. Von fern sah man bereits blauliche Massen über dem flachen Horizonte aufsteigen; es war dies gewiß das hohe bulgarische Ufer. „Dort muß bereits die Donau fließen.“

Wir können auch bei einer winzigen Sitzungsausdehnung kaum früher an's Ziel unserer dringlichsten Aenden gelangen, wenn nicht ein neuer Geist, als das Bedürfnis controlirenden Mitarbeitens, unsere gesammte Opposition elektrisirend erfaßt. Vom Hause fruchtbringender Arbeitsfreudigkeit belebt, sollte endlich im oppositionellen Lager der Impuls segner Schaffensfreudigkeit das mit d'ordre ihres Parteiführers bilden, welcher uns aus dem erbärmlichen circulus vitiosus erst dann gänzlich befreit, wenn wir das Motto unseres allberehnten Monarchen: „Viribus unitis“ auch durch zweimalige Abendhitzungen in jeder Woche in Wort und That verwirklichen.

Wir können auch bei einer winzigen Sitzungsausdehnung kaum früher an's Ziel unserer dringlichsten Aenden gelangen, wenn nicht ein neuer Geist, als das Bedürfnis controlirenden Mitarbeitens, unsere gesammte Opposition elektrisirend erfaßt.

Stimmen aus dem Publicum.

Meghivó.

A nagyszobeni magyar dalkör f. h. 25-én szombat este 1/8 órakor a Pankoviz-féle vendéglő nagy termében zárkörű társas estét tart, melyre a dalkör t. pártolós tagjait tisztelettel meghívja a rendezőség.

Local- und Tagesnachrichten. Sermannstadt, 22. Februar. (Hof- und Personalmeldungen.) Im Vatican versichert man, Kaiser-König Franz Josef habe dem Papste anlässlich des Jubiläums ein reiches, für die vaticanische Bibliothek bestimmtes Geldgeschenk gesandt, dessen Ueberbringer der Sectionsrath Grubisich gewesen sei.

Im Schwarzau hat am 18. d. die feierliche Verlobung des Fürsten von Bulgarien stattgefunden. Es wurde zugleich bestimmt, daß die Vermählung am 10. April in Vareggio stattfinden wird. — Die Verlobung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien hat die „Ball Wall Gazette“ zur folgenden Notiz begeistert: „Manche junge Leute sind außerordentlich glücklich.“

Im Schwarzau hat am 18. d. die feierliche Verlobung des Fürsten von Bulgarien stattgefunden. Es wurde zugleich bestimmt, daß die Vermählung am 10. April in Vareggio stattfinden wird. — Die Verlobung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien hat die „Ball Wall Gazette“ zur folgenden Notiz begeistert: „Manche junge Leute sind außerordentlich glücklich.“

Im Schwarzau hat am 18. d. die feierliche Verlobung des Fürsten von Bulgarien stattgefunden. Es wurde zugleich bestimmt, daß die Vermählung am 10. April in Vareggio stattfinden wird. — Die Verlobung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien hat die „Ball Wall Gazette“ zur folgenden Notiz begeistert: „Manche junge Leute sind außerordentlich glücklich.“

Im Schwarzau hat am 18. d. die feierliche Verlobung des Fürsten von Bulgarien stattgefunden. Es wurde zugleich bestimmt, daß die Vermählung am 10. April in Vareggio stattfinden wird. — Die Verlobung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien hat die „Ball Wall Gazette“ zur folgenden Notiz begeistert: „Manche junge Leute sind außerordentlich glücklich.“

Im Schwarzau hat am 18. d. die feierliche Verlobung des Fürsten von Bulgarien stattgefunden. Es wurde zugleich bestimmt, daß die Vermählung am 10. April in Vareggio stattfinden wird. — Die Verlobung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien hat die „Ball Wall Gazette“ zur folgenden Notiz begeistert: „Manche junge Leute sind außerordentlich glücklich.“

Im Schwarzau hat am 18. d. die feierliche Verlobung des Fürsten von Bulgarien stattgefunden. Es wurde zugleich bestimmt, daß die Vermählung am 10. April in Vareggio stattfinden wird. — Die Verlobung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien hat die „Ball Wall Gazette“ zur folgenden Notiz begeistert: „Manche junge Leute sind außerordentlich glücklich.“

Im Schwarzau hat am 18. d. die feierliche Verlobung des Fürsten von Bulgarien stattgefunden. Es wurde zugleich bestimmt, daß die Vermählung am 10. April in Vareggio stattfinden wird. — Die Verlobung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien hat die „Ball Wall Gazette“ zur folgenden Notiz begeistert: „Manche junge Leute sind außerordentlich glücklich.“

Im Schwarzau hat am 18. d. die feierliche Verlobung des Fürsten von Bulgarien stattgefunden. Es wurde zugleich bestimmt, daß die Vermählung am 10. April in Vareggio stattfinden wird. — Die Verlobung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien hat die „Ball Wall Gazette“ zur folgenden Notiz begeistert: „Manche junge Leute sind außerordentlich glücklich.“

Im Schwarzau hat am 18. d. die feierliche Verlobung des Fürsten von Bulgarien stattgefunden. Es wurde zugleich bestimmt, daß die Vermählung am 10. April in Vareggio stattfinden wird. — Die Verlobung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien hat die „Ball Wall Gazette“ zur folgenden Notiz begeistert: „Manche junge Leute sind außerordentlich glücklich.“

Im Schwarzau hat am 18. d. die feierliche Verlobung des Fürsten von Bulgarien stattgefunden. Es wurde zugleich bestimmt, daß die Vermählung am 10. April in Vareggio stattfinden wird. — Die Verlobung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien hat die „Ball Wall Gazette“ zur folgenden Notiz begeistert: „Manche junge Leute sind außerordentlich glücklich.“

Im Schwarzau hat am 18. d. die feierliche Verlobung des Fürsten von Bulgarien stattgefunden. Es wurde zugleich bestimmt, daß die Vermählung am 10. April in Vareggio stattfinden wird. — Die Verlobung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien hat die „Ball Wall Gazette“ zur folgenden Notiz begeistert: „Manche junge Leute sind außerordentlich glücklich.“

Im Schwarzau hat am 18. d. die feierliche Verlobung des Fürsten von Bulgarien stattgefunden. Es wurde zugleich bestimmt, daß die Vermählung am 10. April in Vareggio stattfinden wird. — Die Verlobung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien hat die „Ball Wall Gazette“ zur folgenden Notiz begeistert: „Manche junge Leute sind außerordentlich glücklich.“

Im Schwarzau hat am 18. d. die feierliche Verlobung des Fürsten von Bulgarien stattgefunden. Es wurde zugleich bestimmt, daß die Vermählung am 10. April in Vareggio stattfinden wird. — Die Verlobung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien hat die „Ball Wall Gazette“ zur folgenden Notiz begeistert: „Manche junge Leute sind außerordentlich glücklich.“

Im Schwarzau hat am 18. d. die feierliche Verlobung des Fürsten von Bulgarien stattgefunden. Es wurde zugleich bestimmt, daß die Vermählung am 10. April in Vareggio stattfinden wird. — Die Verlobung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien hat die „Ball Wall Gazette“ zur folgenden Notiz begeistert: „Manche junge Leute sind außerordentlich glücklich.“

Im Schwarzau hat am 18. d. die feierliche Verlobung des Fürsten von Bulgarien stattgefunden. Es wurde zugleich bestimmt, daß die Vermählung am 10. April in Vareggio stattfinden wird. — Die Verlobung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien hat die „Ball Wall Gazette“ zur folgenden Notiz begeistert: „Manche junge Leute sind außerordentlich glücklich.“

früher
neuer
amte
mpuls
bilden,
tribus
Bort
ebatte
in's
einige
bonten
ponyi,
tötlich
nach
blische

zu Kopf. In diesem Zustande geriethen sie in Wortwechsel, welcher damit endete, daß Nagy Duka seinen Revolver hervorzog und dem Takaes eine Kugel in den Kopf jagte. Der Verwundete hauchte bald darauf seinen Geist aus. Nagy Duka wurde verhaftet.

— (Die Zahl der Hochschüler Ungarns) beträgt für das I. Semester dieses Schuljahres 8819. Davon entfallen auf die Budapester Universität 3580, auf die Klausenburger Universität 575, auf das Polytechnicum 808, auf die Preßburger Rechtsakademie 123, auf die Kaschauer Rechtsakademie 80, auf die Großwardeiner Rechtsakademie 104, auf das Erlauer Rechtslyceum 57, auf das Fünfkirchner Rechtslyceum 73, auf die Reckemeter Rechtsakademie 55, auf die Debrecziner Rechtsakademie 164, auf die M. Sigeter Rechtsakademie 61, auf die Sarospataker Rechtsakademie 61 und auf die Eperieser Rechtsakademie 88 Hörer.

— (Ein guter Spaß.) Aus Graz wird gemeldet: „Ein Herr Baron v. Bistor eröffnet in der „Tagespost“ eine Subscription auf Anschaffung einer Anzahl von Exemplaren von Knigge's „Umgang mit Menschen“, welche dem Präsidium des Wiener Abgeordnetenhauses zur Vertheilung zugewendet werden sollen.“

— (Eine bemerkenswerthe Promotion) fand in der vorigen Woche an der Universität in Berlin statt. Der betreffende Doctorand, Mag Meyer, wurde im Jahre 1865 zu Berlin blind geboren und besuchte, nachdem ihm der erste Unterricht von einem Blindenlehrer erteilt worden war, das Sophien-Realgymnasium. Er wurde stets als bester Schüler verzeichnet und bestand mit Auszeichnung das Abiturienten-Examen, wobei ihm die schriftliche Prüfung erlassen wurde. Darauf studierte er mehrere Jahre hindurch auf der Universität in Berlin Mathematik, Physik und Philosophie. Durch seinen rastlosen Fleiß und seltene Thätigkeit verfaßte er nach beendetem Studium eine Dissertation aus dem Gebiete der Differentialgleichungen, die, wie einer der Opponenten, ein Privatdocent, bemerkte, eine dankenswerthe Vereinerung der mathematischen Wissenschaft bildet. Der Decan der philosophischen Facultät, Professor Hirschfeld, beglückwünschte nach der üblichen Vertheilung der Theesen den jungen Doctor, „der mit Ueberwindung so großer Schwierigkeiten diese akademische Würde erlangt habe.“

— (Nihilisten-Verhaftungen in Berlin.) Die in Berlin studierenden Russen Dr. Helphand und Frau, Karfunkel, Bogarin, Verbitschewski, Kojenschein, Polonski und Kairowski wurden nach vorgenommener Hausdurchsuchung in ihren Wohnungen am 17. d. verhaftet. Die Verhafteten stehen in dem Verdachte des Nihilismus. Die Verhaftung soll auf Ersuchen der russischen Behörde erfolgt sein. Hier unternahmen die Verhafteten bisher nichts Ungehehrliches.

— (Etwas vom Schmuck.) Die Emancipationslust unserer Frauenwelt zeigt sich dieses Jahr auch in der Festtoilette. Bisher galt es als ein Axiom, daß Diamanten und Spitzen nur den Frauen gestattet seien; erst mußte das bindende „Ja“ am Altare gesprochen werden, ehe man an Brillen und edle Steine denken durfte. Jetzt tragen, wie dem „Neuen Wiener Tagblatt“ von einer Dame geschrieben wird, die jungen Mädchen lustig ein Arrangement kostbarer Spitzen um den Ausschnitt ihres Empirekleidchens, befestigen es mit einer Brillantspange und legen um den Hals eine Perlenkette, wenn sie nicht das reizende Gewirre goldener Ketten vorziehen, das nachgerade das einfachere Meubillon der Herzen ganz verdrängt hat. Nur im Haare tragen sie noch keine Diamanten; die überlassen sie den verheirateten Damen, die des Guten darin recht viel thun. Sehr modern ist der Haarschmuck, den wir an den Bildern der unglücklichen schottischen Königin sehen: eine Perlenkette oder Brillantkette, an der eine große birnförmige Perle tief auf die Stirne herabhängt. Wenn werden Diamanten an der Toilette selbst angebracht, vorzugsweise in der rückenwärtigen Mitte des Taillenauschnittes, wo sie als Spange oder im Knoten einer Masche scheinbar den Verschluß bilden. Auch am Gürtel glänzen Brillanten, und um die Decolletage des Kleides reißt sich „Stern an Stern“ oder vielmehr Stern an Halbmond, Herz, Kreuz, Pfeil — es ist eine ganze Collection von Juwelen, die manche Damen tragen. Als Halsband ist auch nicht mehr ein Brillantbouquet an Band oder Kette gebräuchlich. Meist hängen drei blitzende, funkelnde Sterne an goldener Kette, wenn nicht — was allerdings noch practischer ist — eine ganze Diamantenkette gewählt wurde. Daß die Armbänder sich drängen, daß die Ringe zur Größe antiker Siegelringe heranwachsen und dabei über und über von kostbaren Steinen erglänzen, glauben wir unseren Damen, die den Schwanztanzen der Mode auf diesem Gebiete so gern folgen, kaum zu ersagen.

— (Künstliche Diamant-n.) Wieder einmal kommt von Paris die Kunde, daß die Herstellung künstlicher Diamanten gelungen sei, oder, präciser ausgedrückt, die künstliche Herstellung natürlicher Diamanten. Da die Mittheilungen darüber in der französischen Akademie der Wissenschaften gemacht wurden, wird man sie nicht ohne Weiteres mit einem ungläubigen Achselzucken abthun können. Als Entdecker der Methode tritt der Chemiker Moissan auf. Der Diamant ist bekanntlich die krystallisirte Erscheinungsform des Kohlenstoffes, der außerdem noch als Kohle und Graphit auftritt — im Besonderen nimmt man an, daß der Diamant von einem Kohlenwasserstoff herrührt, der bei langwieriger Verwesung an der Luft den Wasserstoff einbüßt und den Kohlenstoff krystallisirt abgibt. Herr Moissan schmolz den Kohlenstoff im elektrischen Glührohr mit Hilfe eines enormen Druckes und der colossalen Temperatur von 3000 Grad. Beim Erkalten der Flüssigkeit verdichtete sich der Kohlenstoff und schließlich fanden sich kleine Diamanten, welche den Rubin zu rügen vermögen, in Sauerstoff verbrannt reine Kohlenäure geben und den Steinen gleichen, die man in der „blauen Erde“ am Cap der guten Hoffnung findet. Zwei andere Akademienmitglieder theilten mit, daß auch sie Versuche gemacht hätten, den Diamanten herzustellen, ohne indessen Erfolg zu haben. Herr Friedel hatte es im stricten Gegensatz zu Moissan mit starken Rüttelungen versucht und benutzte als Auflösungsmittel des gereinigten Stoffes Methylenjodür. Herr Berthelot wieder hatte zur Zersetzung des Kohlenstoffes Phosphor-Eisen und Phosphor-Schwefel benutzt, aber ohne genügenden Erfolg. Er stellte Herrn Moissan das Zeugniß aus, daß er als Erster die Herstellung von Diamanten möglich gemacht habe. Das sei eine hoch bedeutende Entdeckung, deren Erfolg auf die ganze französische Akademie zurückzuführen würde. Das „Journal des Debats“, das über diese Akademienversammlung berichtet, ohne eine genaue Bild der Moissan'schen Methode zu geben, fügt selbst hinzu, daß die von diesem Gelehrten erzielten Resultate vorläufig nur theoretischen Werth hätten, denn die Darstellung einiger Diamanten, die im Ganzen nur ein paar Milligramm wägen, hätte mehrere Tausend Francs in Anspruch genommen. Noch also können alle Diamantengraber ruhig schlafen und noch gar lange wird es dauern, bis jeder Bauer, um das Wort Heinrich IV. umzumodeln, seine Brillantmadel im Halsstuch hat.

— (Die Abnutzung eiserner Bauwerke.) Obwohl man weiß, daß das Eisen in dem Rost einen Feind besitzt, der unablässig an dessen Festigkeit arbeitet, so wird doch von den Eisenbahngesellschaften immer noch den eisernen Bauwerken der Vorzug vor den steinernen Brückenbögen gegeben, weil diese weniger leicht in ihren Einzelheiten zu prüfen sind, als jene. Wo aber eine solche Anzahl von Nietenägeln verwendet werden muß, ist die äußerste Vorsicht geboten. Trotz aller aufgetragenen Farbenmischungen wird jedes Nietloch der Mittelpunkt einer langsamen Oxydation. Der Rost modificirt rings um das Loch herum einen Theil des Eisens und je tiefer er sich hineinfrisst, desto mehr verliert das Eisen an Zusammenhang; in Folge des Druckes, den es erleidet, verliert es seine ursprüngliche Form; zugleich erleidet es Veränderungen in seinem Moleculargefüge und wird dadurch umso leichter zerbrechlich. Wie ernst diese Gefahr ist, hat vor Kurzem Valdi an zwei Brücken des Herault-Departements nachgewiesen, die beide vom Rost zerstört worden sind und durch neue ersetzt werden müssen. Die eine ist die Brücke von Palabas, die in

zwei Bogen über den dortigen Canal führt und im Jahre 1851 erbaut wurde; die andere Brücke, die bei Frontignan über den Canal der Leiche führt, ist nach einer Erfahrung von nur 28 Jahren und ungeachtet eines starken Anstrichs von Steinföhlentheer bereits unbrauchbar geworden. Man kann bei großen eisernen Bauten, namentlich bei Eisenbahnbrücken, nie zu vorsichtig sein, weil solche Bauwerke einer unaufhörlichen Erschütterung ausgelegt sind, wodurch die Modification der Moleculartextur außerordentlich begünstigt wird.

— (Der Buchstabe G im Grimm'schen Wörterbuche.) Vor einigen Tagen wurde erwähnt, daß in dem „Geschichtlichen Wörterbuche der französischen Sprache“, welches seitens der französischen Akademie herausgegeben wird, endlich nach 40 Jahren der Buchstabe A zu Ende geführt worden ist. Ähnlich wie es da dem Buchstaben A erging, scheint es dem Buchstaben G im großen Grimm'schen Wörterbuche ergen zu wollen. Die ersten Lieferungen des G sind im Jahre 1877 erschienen, bis zum Jahre 1884 war man bis zum Worte „Gemüth“ gelangt, 1886 kam man bis „genug“, die letzte Lieferung, welche bis zum Worte „Geriesel“ reicht, erschien im vorigen Jahre. Man hat berechnet, daß, wenn an dem Buchstaben G in demselben Tempo wie bisher weiter gearbeitet wird, eine Zeit von circa 26 Jahren erforderlich sein würde, um diesen Buchstaben zu Ende zu führen. Rechnet man hierzu die 16 Jahre, die seit dem Erscheinen der ersten Lieferung dieses Buchstabens verfloßen sind, so würde der Buchstabe G in unserem Wörterbuche bis zu seiner Fertigstellung eine Zeit von 42 Jahren bedürfen, also zwei Jahre mehr als die französische Akademie für den Buchstaben A gebraucht hat.

— (Falken als Depeschenträger.) Ein russischer Officier, Smoilow, hat es vor Kurzem fertig gebracht, Falken für den Depeschendienst zu zähmen. Unbestritten haben diese Vögel, mit den Briefstäben verglichen, mehrere Vorzüge, schon wegen ihrer größeren Schnelligkeit und ausdauernden Flugkraft. Eine Briefstaube legt 100 Meilen mit einer mittleren Geschwindigkeit von acht bis zehn Meilen in der Stunde zurück, sie fliegt also etwa einen Kilometer in der Minute; die größte Schnelligkeit, die man von Tauben kennt, sind 15 Meilen in der Stunde. Bei den Falken ist diese Schnelligkeit dagegen die gewöhnliche. In seinem interessantesten Werke über die Falkerei im Mittelalter und in der neueren Zeit erzählt v'Aubusson mehrere Beispiele von der außerordentlich großen Flugkraft und Fluggeschwindigkeit der Falken. So kam zum Beispiel ein Falke, der von den canarischen Inseln an den Herzog von Verma nach Spanien geschickt wurde, aus Anabalufen nach Teneriffa in sechs Stunden zurück und legte so 250 Meilen zurück, also 15 Meilen im Mittel die Stunde. Die Tauben vertragen bekanntlich keine große Gewichtsbelastung, wenn sie nicht sofort im Fliegen verfangen oder doch wenigstens sehr gehindert und vorzeitig ermüdet werden sollen. Es ist ja bekannt, daß um die Depeschenzahl zu vergrößern und die Last zu vermindern, mehrere Schriftstücke durch Photographie verkleinert werden. Dieses Verfahren wird bei der Verwendung des Falken auch wohl anwendbar bleiben; indessen darf man einem Raubvogel, der gewohnt ist, seine Beute im Fluge über ziemliche Strecken zu schleppen, schon eine größere Last aufbürden, und Smoilow fand durch Probeflüge, daß ein Falke mit vier russischen Pfunden, das heißt 1640 Gramme beschwert werden konnte, ohne daß seine Flugkraft und Schnelligkeit Einbuße erlitt. Unstreitig sind ja auch Falken auf ihrer Luftreise weniger gefährdet als Tauben; einem stärkeren Gegner wird der Falke sehr selten zum Opfer fallen, während Tauben sehr häufig eine Beute ihrer gefiederten Feinde werden. Außerdem widersteht der Falke auch besser den Witterungseinflüssen.

— (Erkannt.) Herr: „Sehen Sie, mein Fräulein, ich bin schon glücklich, wenn ich in Ihrer Nähe weilen darf.“ — Fräulein: „So, jetzt ist's mir auch klar, warum Sie immer so liebenswürdige Blicke mit meiner Hofe wecheln!“

— (Beim Schützer.) Kunde: „Da sehen Sie einmal, Meister, was Sie für eine Arbeit geliefert haben! Die Sohlen sind noch wie neu und schon bricht allenthalben das Oberleder.“ — Schützer (tief nachdenklich): „Hm! hm! Ja, ja! da muß ich halt's nächstemal etwas schmäheres Sohlenleder nehmen.“

— (Compliment.) Fräulein (tolet): „Habe ich nicht einen etwas zu großen Fuß?“ — Herr: „Aber ich bitte Sie, das scheint ja nur ein großes Hühnerauge zu sein!“

— (Bei Mangel an Appetit, Sodbrennen,) überhaupt bei allen Arten Magenbeschwerden empfehlen wir der besondern Beachtung unserer geehrten Leser „Egger's Soda-Pastillen.“ Erhältlich in Original-Boxen à 30 Kr. in allen Apotheken und besseren Droguenhändlungen, sowie in der Fabrik pharmaceutischer Zuckerverfahren und Chocoladen A. Egger's Sohn, Wien—Rudolfs.

diese Hilfsmittelchen nachhaltige tiefe Wirkung, und dies umso zuverlässiger, wenn die Titelheldin ein gottbegnadetes Talent wie Frä. Leuthold ist. In ihrer Marthe kamen rührende Lieblichkeit und herzliches Gemüth zu lieblichem Ausdrucke; die erwachenden Liebesregungen in dem jungfräulichen Herzen erschienen wie eine Detailmalerei der Empfindungswelt, mit dem zartesten Pinsel vor uns gleichsam hingebaut; mit stets wachsendem Interesse folgten die Zuschauer diesen Bindungen zarter, innerlicher Erlebnisse. Das gut beleuchtete dankbare Haus zeichnete die Trägerin des ganzen Stückes denn auch auf jede Weise, zu verschiedenen Malen durch minutenlangen Applaus mitten im 2. und 3. Acte aus und die Hervorrufe am Ende dieser beiden Aufzüge wollten schier kein Ende nehmen.

Herr Dieffenbacher (Max) veranlaßte durch gut abgestimmtes Spiel die psychologischen Wandlungen einer Manneseele, die ihren Johannistrieb entdeckt, wofür ihm die Ehre des Hervorrufes zu Theil ward. — Frä. Saitler hatte die Pepa, eine jener modernen Pariser „Mondaines“ zu zeichnen, deren Extravaganzen sich in den Tagen des dritten Empire dahin aufspielten, in dem Salons die Gassenhauermanieren einer „Theresia“ einzubürgern. Sie spielte mit viel Humor und natürlicher Verbe, doch vermigten wir den für die Rolle erforderlichen Stich in's Feine und Elegante, denn die Frau Bailleron's ist bei allen ihren Schrauben eine Dame von Welt. Das Publicum lobte ihr flottes Spiel durch zweimaligen Hervorruf bei geöffneter Bühne. — Warmen Beifall erntete Frä. Feldern, deren Gräfin ein Typus von Wahrheit und warmer Empfindung war. — Die Episodenrollen der Hermine und Frau v. Moiland waren den Damen Langen und Lori Bild vertraut.

Original-Telegramme.

Preßburg, 21. Februar. In der heutigen Comitats-Congregation interpellirte Bacsak den Vicegespan, ob er von dem am 13. d. in Modern abgehaltenen ungarneinlichen Slovakenversammlung Kenntniß habe und was er zu thun gedente? Der Vicegespan antwortete, die Versammlung war in vorgeschriebener Weise angemeldet. Der Bürgermeister von Modern als Vertreter der Behörde berichtete nichts über widergesegelte Vorfälle. Obergespan Graf Zichy erklärte, der Versammlung ging eine andere Conferenz voraus, worin von der Unterdrückung einer auf dem Boden des Vaterlandes wohnenden Nationalität die Rede war; er kenne den Patriotismus der Slovaken. Solche Demonstrationen wie in Modern werden durch Einschmuggelung von in Prag und in Amerika gedruckten Broschüren hervorgerufen und werden in den nördlichen Comitaten verbreitet. Wir wollen hoffen, daß die maßgebenden Kreise aus ihrer Letargie erwachen und jenen Bewegungen die nötige Aufmerksamkeit schenken werden. Wir dürfen nicht in solche Zustände gerathen, deren Ausmaß jene scandalösen Zustände sind, deren Schauplatz das österreichische Abgeordnetenhause ist und die uns als heilsame Lehre dienen können. Man möge strenge, aber tactvoll vorgehen. Bacsak bemerkt, nicht das Volk, sondern die Advocaten, Lehrer und Geistlichen machen für das Panславistenthum Propaganda, diese stehen mit Rußland in Verbindung. Er beantragt, die Generalversammlung möge den Reichstag auf die panславistischen Umtriebe im Comitate aufmerksam machen. Der Antrag wurde angenommen.

Lemberg, 21. Februar. Die von den Jungmännern anlässlich des Papst-Jubiläums veranstaltete Feier gestaltete sich zu einer gegen den Papst und den Metropolitens Sembratowicz gerichteten Demonstration. Der Metropolit wurde mit Verehrungen empfangen.

Paris, 21. Februar. Der Präsident des Senates, Veroyer, demissionirte aus Gesundheitsrückichten. Sein Nachfolger dürfte Chalamel-Lacour oder Jules Ferry werden.

Marktbericht.

Hermannstadt, 21. Februar. Weizen, per Sack, bester Qualität fl. 5.50, mittlerer fl. 5.20, mindester fl. 4.90, Halbfrucht, bester, fl. 4.80, mittlerer fl. 4.30, mindester fl. 4.—, Korn, bester fl. 3.60, mittlerer fl. 3.40, mindester fl. 3.20, Gerste, bester fl. 3.50, mittlerer fl. 3.30, mindester fl. 3.10, Hafer, bester fl. 2.30, mittlerer fl. 2.10, mindester fl. 1.90, Runkeln fl. 3.—, Erdäpfel fl. 1.50, Weiz. Nr. 0 per 100 Rilo fl. 15.30, Weiz. Nr. 1 fl. 15.20, Weiz. Nr. 3 fl. 13.80, Weiz. Nr. 5 fl. 10.80, Erbsen, per Liter 12 Kr., Linen 14 Kr., Hülsen 6 Kr., Hirse 12 Kr., Sen, per 100 Rilo, ungebundenes fl. 2.—, ungebundenes fl. 1.80, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 2.20, Kerzen, per Rilo 46 Kr., Seife 30 Kr., Rindfleisch 46—62 Kr., Schafschaf 44—54 Kr.

Fremden-Liste

vom 21. Februar.
Hotel Neudorfer. Horowitz, Unternehmer, von Klausenburg; Karl Fortschner, August Bockler, Rathban Frankfurter, Friedrich Leuschländer, Wilhelm Krapp, Kaufleute, von Wien; Jibor Reval, J. Nagel, Kaufleute, von Budapest; Karl Zimmermann, Kaufmann, von Straßburg.
Hotel Habermann. Sulanna Proski, Tischlermeister, von Bukarest.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Engen Berger.
Heute Mittwoch den 22. Februar 1893:
Abonnement Entsendn Nr. 19.
Leztes Gastspiel der I. f. Hofburgschauspielerin Henriette Leuthold vom I. f. Hofburgtheater in Wien.
Krieg im Frieden.
Aufspiel in 5 Acten von G. v. Moser und F. v. Schönthan.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 20. Februar.

Ung. Schanz.-Abt.-Oblig., 4 1/2%	—	Deferr. Staatsanleihe in Papier	99.25
Goldrente, 4%	116.30	Deferr. Staatsanleihe in Silber	99.—
Papierrente	101.—	1860-er Goldrente	118.75
Eisenbahn-Anleihen	122.75	1860-er Staats-Anleihen	148.—
Öst. I. Emiffion St.-Oblig.	—	Deferr. ungarische Bank-Actien	992.—
Öst. II. Emiffion St.-Oblig.	—	Ungarische Creditbank-Actien	387.—
Öst. 1876-er St.-Oblig.	120.50	Deferr. Credit-Actien	331.30
Gründent.-Oblig. m. Verzins.	—	R. u. f. Ducaten	5.68
Kroatifch-slav. Gründent.-Oblig.	—	20 Francs-Goldstücke	9.62
Ung. Weingeb.-Obligations	—	100 Mark Deutsche Reichsmünzung	59.20
Prämien-Lose	151.—	London (für dreimonatl. Wechsel)	120.90
Leibrenten- u. Szeged. Lose	145.—		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 20. Februar.

Ung. Schanz.-Abt.-Oblig., 4 1/2%	—	Deferr. Goldrente	118.50
Goldrente, 4%	116.40	1860-er Staats-Anleihen	149.50
Papierrente	101.25	Deferr. ungarische Bank-Actien	994.—
Eisenbahn-Anleihen	122.70	Ungarische Creditbank-Actien	386.—
Öst. I. Emiffion St.-Oblig.	102.35	Deferr. Credit-Actien	330.75
Öst. II. Emiffion St.-Oblig.	—	R. u. f. Ducaten	5.69
Öst. 1876-er St.-Oblig.	120.50	20 Francs-Goldstücke	9.64
Gründent.-Oblig. m. Verzins.	96.15	100 Mark Deutsche Reichsmünzung	59.25
Kroatifch-slav. Gründent.-Oblig.	—	London (für dreimonatl. Wechsel)	121.20
Ung. Weingeb.-Obligations	—	Deferr. Papierrente, 5%	100.50
Prämien-Lose	152.—	Italienische Rente	46.60
Leibrenten- u. Szeged. Lose	145.50	Ruffischer Rubel	1.25
Deferr. Staatsanleihe in Papier	99.25	20 rumänische Lei	9.47
Staatsanleihe in Silber	98.95		

Deutsches Theater.

Gastspiel der k. k. Hofburgschauspielerin Henriette Leuthold.
Hermannstadt, 21. Februar.
Das Bailleron'sche Lustspiel „Die Maus“ (La souris), welches auf hiesiger Bühne zum ersten Male am 17. November 1890 in Scene ging, hatte gestern einen rauschenden Erfolg, der zuvörderst dem Umfange zuzuschreiben ist, daß unser lieber, herziger Gast, Frä. Leuthold, die Titelrolle spielte. Der Verfasser des feinen Lustspiels „Le moude ou l'on s'ennuie“ ist kein Talent der starken Effecte, der Spannungskamenden Handlungen, der das Publicum mit fortzietenden Actschlüsse, ergiebt aber trotzdem ohne

Aus dem Amtsblatte.

licitation. Am 15. März bei der Direction der Hermannstädter Landes-Verwaltung...
Erledigungen. Beim Hermannstädter f. Steueramte eine Steuerofficial-Stelle...
Aufforderung. Vom Oberen Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen...
Rundmachungen. Vom Königsbühler Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen...

Eine Verkäuferin

wird aufzunehmen gesucht. Die Adresse ist in der Administration dieses Blattes zu erfragen. [142] 1-2

Das Haus

Schewigasse Nr. 13, mit schönem Garten, ist aus freier Hand zu verkaufen. [144] 1-3
Auskunft erteilt Dr. Oct. Russu, Advocat in Hermannstadt.



Beste Wische der Welt! Fernolendt-Schuhwische, Wien. Fabrik gegründet 1835!

Diese Wische ohne Vitriol gibt gleich einen tief schwarzen Glanz und erhält das Leder dauerhaft. Ueberall vorrätig!
Aviso! Das p. t. Publicum wird im eigenen Interesse gebeten, ausdrücklich Fernolendt-Schuhwische zu verlangen...
St. Fernolendt verzeihen sind, nachdem viele werthlohen Nachahmungen in Handel gebracht werden...

Durch die königl. ung. Anbauamen-Versuchsstation für wickelfrei befundene und mit Blombe versehene Luzerne, Rothklee, Rüben und alle Gattungen Anbauamen offerirt billigt die Sämereien-Abtheilung der Ungar. Handels-Actien-Gesellschaft, Budapest. V., Josefsplatz Nr. 5.

Erfolg durch Annoncen erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind...
Erzielte man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird...

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung. 80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Die Pester Ungarische Commercial-Bank gibt hiermit bekannt, daß sie Amortisations-Darlehen auf Häuser und Grundstücke außer auf Grund 4 1/2-%iger Pfandbriefe mit 50-jähriger Amortisationsfrist zu 5.35%, in Zukunft auf Wunsch der Parteien auch auf Grund 4%-iger Pfandbriefe mit 50-jähriger Amortisationsfrist und mit 5%-iger Annuität erteilen wird.

COGNAC Czuba-Durozier & Co. franz. Cognacfabrik PROMONTOR. General-Repräsentanz Ruda & Blochmann Budapest. [984] 30-32

„The Mutual“, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von New-York (gegründet 1843) mit ihrem Gewährleistungsfond von 826 1/2 Millionen Francs ist das größte Finanz-Institut der Welt und schließt Versicherungen auf das menschliche Leben nach allen Combinationen.

J. Pserhofer's Blutreinigungspillen, vormals „Universal-Pillen“ genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirksamste Wirkung bewähren haben.

Alpenräucher-Liqueur von W. Ottm. Bernhardt in Linz, gegen Magenbeschwerden aller Art. Amerikanische Gichtsalbe, bestes Mittel gegen rheumatische Weiden...
Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen verborbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art...
Univerfal-Pflaster von Prof. Steudel, bei Hieb- und Stichwunden, tödtlichen Geschwüren aller Art...